

Leistungsdarstellung

2020



Sozialpädagogische Betreuungs-
und Beratungsstelle Schwechat

01.01.2020 bis 31.12.2020

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines über SOPS	3
1.) Niederschwellige Jugendberatungsstelle	4
2.) Familienberatung	10
3.) Qualifizierte Lernbetreuung und arbeitsmarktpolitische Beratung	15
4.) Team.....	18

Allgemeines über SOPS

Die *Sozialpädagogische Betreuungs- und Beratungsstelle Schwechat* ist ein privater Verein zur Förderung von Familien, Kindern und Jugendlichen mit schwierigem sozialem und ökonomischem Hintergrund. Alle Angebote sind daher kostenlos und möglichst niederschwellig gestaltet, um die Barriere, Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen, gering zu halten.

Der Verein erhält Förderungen von der Landesregierung Niederösterreich (Kinder- und Jugendhilfe), vom Arbeitsmarktservice Niederösterreich, von der Stadtgemeinde Schwechat sowie Spenden aller Art. Die Einrichtung trägt das Spendengütesiegel und steht auch auf der Liste der Spendenabsetzbarkeit.

Bei SOPS ist ausschließlich facheinschlägig qualifiziertes Personal beschäftigt, im vergangenen Jahr setzte sich das Team aus 4 Klinischen und Gesundheitspsychologinnen, sowie 3 PsychologInnen von denen eine Mitarbeiterin zusätzlich die Qualifikation der Pädagogin trägt, zusammen.

Neben den im folgenden Bericht beschriebenen, von der Kinder- und Jugendhilfe Niederösterreich finanzierten, Angeboten wurden wie in den Vorjahren

- *arbeitsmarktpolitische Beratung* für Personen mit multiplen Vermittlungshindernissen (Schwerpunkt Migranten) und
- *Beratung an Pflichtschulen* und dem Gymnasium Schwechat angeboten.

Die verschiedenen Arbeitsbereiche von SOPS bieten vielfältige Möglichkeiten des Zugangs zu den Angeboten. Informationen können in den Schulen, beim AMS Schwechat, der BH Bruck an der Leitha (Außenstelle Schwechat), durch aufgelegte Folder im Rathaus und der BH, auf der Vereinshomepage, der Homepage der Plattform Industrieviertel www.kindernetzwerk.at oder auf der Homepage der Stadtgemeinde Schwechat eingeholt werden. Auch durch Mundpropaganda und regelmäßige Vernetzung mit anderen sozialen Stellen der Umgebung finden viele Personen den Weg in die Beratung bei SOPS.

Der barrierefreie Standort in der Wiener Straße in Schwechat ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Schnellbahn, Bus) als auch mit dem Auto gut zu erreichen.

Das SOPS hatte während des 1. Lockdowns von März bis Mai 2 Monate komplett geschlossen. Die Mitarbeiterinnen befanden sich im Homeoffice und Kurzarbeit.

Während des 2. Lockdowns im Herbst war der Betrieb täglich geöffnet, es fand eine Art „Notbetrieb“ statt um Kontakte zu reduzieren, allen Erwachsenen und Jugendlichen aber die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen besprechen zu können.

1.) Niederschwellige Jugendberatungsstelle

Die niederschwellige Jugendberatung bei SOPS orientiert sich an den Prinzipien der Anonymität, Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und Kostenfreiheit. Die Themen der Beratungen richten sich ausschließlich nach den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen. Es wird versucht, immer ein entsprechendes Mittelmaß zwischen Selbstverantwortung und nachgehender Beratung zu erreichen.

Vor allem jene Jugendliche, die SOPS durch die Lernbetreuung (gilt für alle schulpflichtigen SchülerInnen in Schwechat) oder die Beratung an den Schulen bereits kennen, haben kaum Hemmschwellen, sich in schwierigen Situationen oder bei Fragen jeder Art persönlich, telefonisch oder per E-Mail an die Mitarbeiterinnen von SOPS zu wenden.

Zur *Zielgruppe* gehören grundsätzlich alle Jugendlichen aus der Stadt Schwechat und Umgebung (Bezirk Bruck/Leitha).

Abhängig vom individuellen Bedarf finden

- Einzelgespräche,
- regelmäßige, längerfristige Beratungen und
- Gruppengespräche unter Einbeziehung des familiären Umfeldes oder der Peer Group statt.

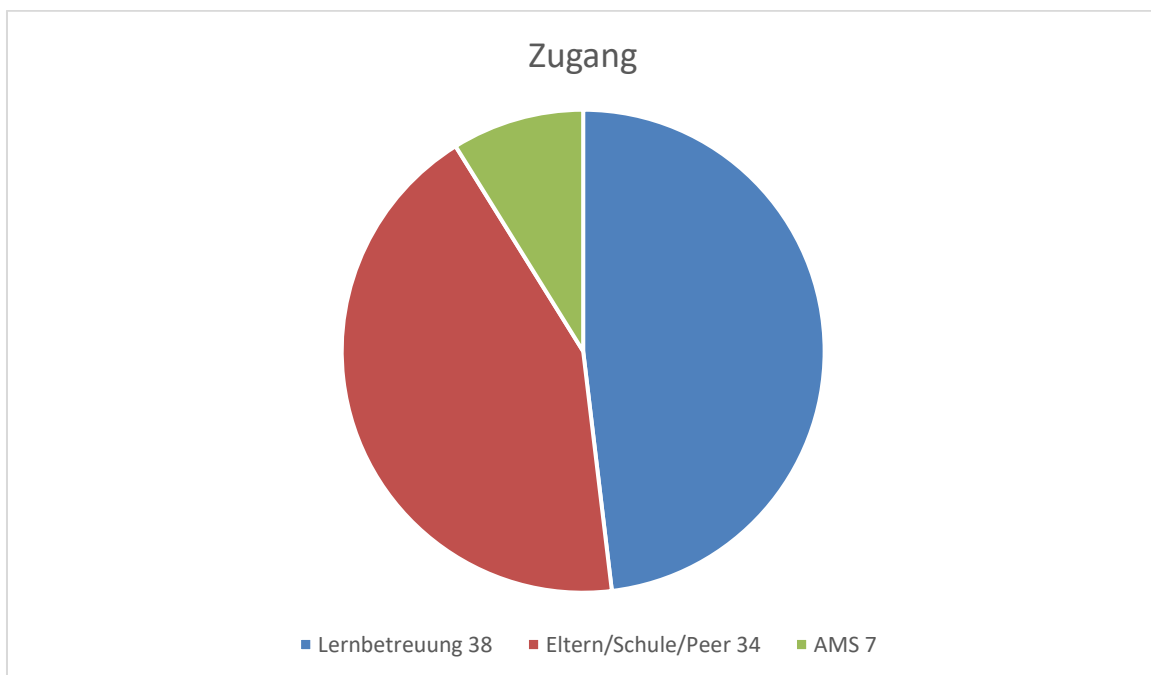
Ziel von SOPS ist es, die Jugendlichen in Krisen zu stärken und ihnen bei Problemen und Schwierigkeiten helfend zur Seite zu stehen. Jugendliche, die Beratung im SOPS suchen fühlen sich häufig (bzw. werden es manchmal auch wirklich), aufgrund ihres Verhaltens und Ausdrucksweise, von ihren Eltern und von ihren LehrerInnen missverstanden oder/und ungerecht behandelt. In der Beratungsstelle finden sie bei den MitarbeiterInnen eine Anlaufstelle, bei der sie ihre Anliegen und Probleme aussprechen können, ohne beurteilt zu werden. Ziel jeder Beratung ist es die Mädchen und Burschen in ihrem Selbstwert und ihren Fähigkeiten zur Selbstständigkeit zu stärken und neue Perspektiven im Handeln zu erarbeiten, die keine weiteren Konflikte oder negative Konsequenzen mit sich bringen.

Trends des vergangenen Jahres und statistische Auswertung

Die Anzahl der Jugendlichen, die Beratung in Anspruch nahmen, ist im Vergleich zum Jahr 2019 gesunken, was auf die Corona-Lockdown bedingten Schließtage zurückzuführen ist. Insgesamt kamen 79 Jugendliche zur Beratung. Im vergangenen Jahr überwog wieder die Anzahl der Burschen, die Beratung in Anspruch nahmen.

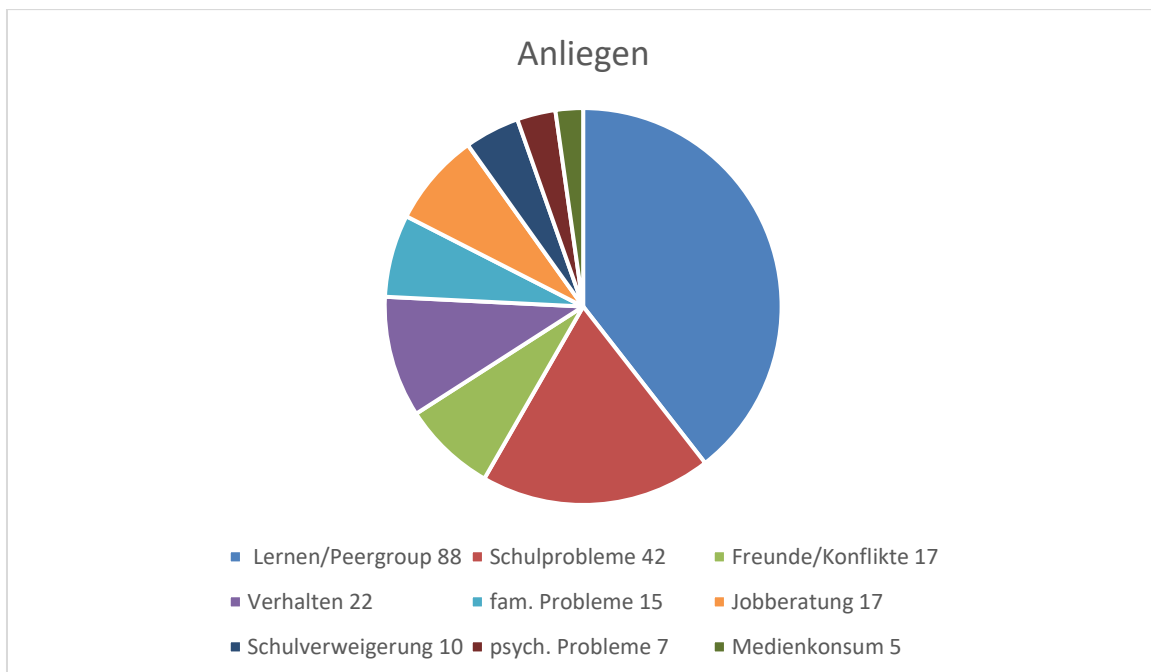
Das SOPS war während des 1. Lockdowns von März bis Mai zwei Monate komplett geschlossen. Im Herbst fand ein Notbetrieb statt. Telefonische Beratung wurde von den Jugendlichen in dieser Zeit kaum in Anspruch genommen.

Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen fand Zugang über die Lernbetreuung. 38 Jugendliche kamen im Jahr 2019 während des Schuljahres und auch der Sommerferien wöchentlich mehrmals, um im SOPS ihre Schulangelegenheiten zu erledigen, ihre Anliegen mit den Mitarbeitern zu besprechen und um ihre Freizeit mit Freunden zu verbringen. Es wurden auch immer wieder Schulkollegen mitgenommen um gemeinsame Projekte (z.B. Referate) an den SOPS PCs erledigen zu können. Die SOPS Lernbetreuung können die Jugendlichen ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen. Einige Jugendliche haben sehr gute Freunde im SOPS, die Kontakte sind manchmal besser als jene in der Schule oder Freizeit, und nutzen die Räumlichkeiten somit auch als Treffbereich. Insgesamt kamen so über 2000 Besuchskontakte im vergangenen Jahr zustande. Beratungen ergaben sich somit bei fast jedem Kontakt vom kurzen „Zwischen Tür und Angel“ Gespräch zu längeren ausgemachten Beratungen im Büro in Einzel- oder Gruppengesprächen. 34 Jugendliche kannten das Angebot durch die SOPS-Präsenz an den Schulen im Raum Schwechat oder durch Vorinformationen ihrer Eltern bzw. der Peergroup. Nach einer ersten Kontaktaufnahme in der Schule oder durch ihre Eltern bzw. Freunde nutzten diese Jugendlichen das Beratungsangebot im SOPS. 7 Jugendliche nahmen über die Jobberatung im Auftrag des AMS beratende Unterstützung in Anspruch.



Viele Jugendliche wurden das ganze Jahr über betreut. Im Bedarfsfall wurde mit Einverständnis der Jugendlichen das familiäre oder/und schulische Umfeld miteinbezogen, da in diesen Fällen nur über die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und/oder Schule eine Veränderung bzw. Lösung der bestehenden Problematik möglich war. Diesbezüglich zeigte sich eine Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen als sehr hilfreich.

In einigen Fällen war auch der Einbezug der Kinder- und Jugendhilfe nötig bzw. wurde die Kontaktaufnahme zu SOPS über deren MitarbeiterInnen angebahnt. Es fanden einerseits Vernetzungstreffen und telefonische Gespräche mit den zuständigen MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe statt, als auch gemeinsame Gespräche mit den Jugendlichen, deren Eltern und JugendintensivberaterInnen oder den Jugend-Jobcoaches. Auch die Vernetzungstreffen mit der Kinder- und Jugendhilfe fanden in diesen Fällen immer in den Räumlichkeiten des SOPS statt, um für die Jugendlichen eine angenehme und bekannte Atmosphäre zu gewährleisten.



Da viele Jugendliche täglich das SOPS Lerncafé nutzen ging es in den meisten Beratungsgesprächen um Schul- und Leistungsprobleme wie schlechten oder negativen Noten und Konflikten mit LehrerInnen. Einige Jugendliche haben eine falsche Einschätzung ihrer Lernkompetenzen, anderen fehlt es an der Struktur ihre schulischen Angelegenheiten angemessen erledigen zu können. Zuhause fehlt es einigen an Unterstützung. Mangelnde D-Kenntnisse, Analphabetismus, mangelnde Zeit durch viel Arbeit oder unregelmäßige Arbeitszeiten, oder auch eine geringe Wertigkeit von Seiten der Eltern an der Schule führen dazu, dass sich die Jugendlichen gerne Unterstützung von den SOPS MitarbeiterInnen holen. Manche Eltern halten ihre Kinder auch dazu an, aus oben genannten Gründen, sich hier die Unterstützung zu holen, um schulisch bessere Leistungen erzielen zu können. Der konfliktbehaftete Umgang mancher Jugendlicher dem Lehrpersonal gegenüber, stammte aus ihren mangelnden sozialen Kompetenzen. Sie hatten beispielsweise Schwierigkeiten, angemessen auf Konfrontationen mit SchulkollegInnen oder Maßregelungen der LehrerInnen zu reagieren. Wurden Jugendliche aufgrund ihres Verhaltens in der Schule ins Time-Out geschickt, besprachen sie dies gerne mit den SOPS MitarbeiterInnen, die die Möglichkeit einer gewaltfreien Kommunikation ohne Aggressionen aufzeigten und besprachen. Die Jugendlichen bekamen so die Möglichkeit über ihr Verhalten zu reflektieren.

Aber auch Konflikte innerhalb der Peergroup und negative Verhaltensweisen (Stören durch Geräusche oder bestimmte Handlungen, Beschimpfungen, „Auszucken“ bei Kleinigkeiten), die während der Lernzeit und des Treffbereiches in den Räumlichkeiten des SOPS entstanden, wurden von den MitarbeiterInnen in regelmäßigen Gesprächen thematisiert. Im letzten Jahr traten wieder gehäuft laute verbale Äußerungen (Quietschen, Pfeifen, laute undefinierte Ausrufe) während der Lernzeit auf. Vor allem Burschen fielen durch dieses Geräusche machen vermehrt auf, sie dürften sich durch dieses Verhalten beim Lernen besser spüren und konzentrieren können. Mädchen wollten vor allem Probleme oder Unsicherheiten innerhalb der Mädchen-Clique, Beziehungsprobleme oder Liebeskummer besprechen.

Verhaltensauffälligkeiten und respektloses Verhalten Erwachsenen gegenüber zeigte sich vermehrt bei männlichen Jugendlichen mit sensomotorischen Schwierigkeiten. Dieses „sich nicht spüren zu können“ schien uns im letzten Jahr ein zunehmendes Problem der Jugendlichen zu werden, da es Lernleistung und soziales Miteinander erschwert.

Ein großes Thema des vergangenen Jahres war natürlich die Covid-19 Pandemie und ihre Auswirkungen auf alle SchülerInnen. Waren die Jugendlichen Anfang des Jahres noch belustigt über die vielen Wochen ohne Schule, zeigten sich doch mit Herbst die dramatischen Folgen. War das Distance Learning im Frühling noch nicht ausgereift und für die meisten Jugendlichen kein Problem, so waren die Anforderungen ab Herbst um ein deutliches höher und konnten nicht mehr von allen bewältigt werden. Die soziale Isolation durch den mangelnden Kontakt zu FreundInnen, SchulkollegInnen und PädagogInnen führte zu vielen Frustrationen. Viele Jugendlichen klagten über Lern-, Schlaf- oder Konzentrationsprobleme. Über die Wintermonate nahmen vermehrt Auffälligkeiten wie massive Schulverweigerung, Ängste und Depressionen oder autoaggressives Verhalten (Ritzen) zu.

Ungefähr gleich geblieben ist die Anzahl von Gesprächen zum Thema familiäre Probleme und Gewalt/Drohungen in der Familie. Verbale Gewalt in Familien, Vernachlässigung auf verschiedenen Ebenen (körperliche Versorgung, emotional, schulische Belange), sowie Trennung/Scheidung der Eltern waren 2020 wieder ein Beratungsschwerpunkt. Sorgerechtsstreitigkeiten und nicht eingehaltene bzw. verhinderte Besuchskontakte wurden thematisiert und versucht einen Konsens herzustellen. Ein wesentlicher Beratungsschwerpunkt war auch die schwere Erkrankung eines Elternteiles und der Umgang mit dieser.

Auch im letzten Jahr nahmen Jugendliche Beratungen zur Berufsorientierung oder Jobberatung in Anspruch oder sie befanden sich im letzten Pflichtschuljahr und wandten sich mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach einer weiterführenden Schule bzw. (Schul-)Praktikums- und Lehrstellensuche oder eines Samstagsjobs an SOPS. Hier wurden die Jugendlichen auch bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche unterstützt. Weiters wurden einige Jugendliche vom AMS Schwechat an uns verwiesen, um sie in diesen Belangen zu beraten.

Ein neueres Thema bei den Beratungsgesprächen waren der immer mehr zunehmende Medien- und Handykonsum der Jugendlichen. Einige Jugendliche spürten bereits selbst die Auswirkungen des ständig erreichbar sein Müssens und der resultierenden Folgen wie Schlafprobleme, verzerrte Wahrnehmungen von Lebenswelten etc.

Regelmäßig fanden Vernetzungen mit anderen Einrichtungen (Schulen, Jugend-Coaches, TherapeutInnen, FamilienhelferInnen, Jugend-Jobcoaches etc.), der Stadtgemeinde Schwechat zu jugendrelevanten Themen und der Kinder- und Jugendhilfe statt. Diese Vernetzungen fanden im letzten Jahr hauptsächlich telefonisch oder per Zoom-Meetings statt. Mit der Kinder- und Jugendhilfe bestand und besteht auch jederzeit ein sehr guter telefonischer Kontakt.

Auch mit den, seit 2016, in Schwechat tätigen Jugend-Coaches des Römerland Carnuntum, wurden regelmäßig Telefonate zur Vernetzung durchgeführt. Richtige Teambesprechungen waren aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht möglich. 2-mal pro Woche werden die Freizeiträumlichkeiten von SOPS normalerweise von den Jugend-Coaches für ihre Freizeitaktivitäten und Gespräche mit Jugendlichen zusätzlich genutzt. Da einige Jugendliche nach den SOPS Angeboten gerne jene der Jugend-Coaches annehmen, stellt dies eine gute Zusammenarbeit dar.

2.) Familienberatung

Jugendberatung

Zielgruppe:

Zur Zielgruppe gehören Jugendliche aus der Stadt Schwechat (Bezirk Bruck/Leitha), die von der Kinder- und Jugendhilfe der BH Bruck/Leitha Außenstelle Schwechat betreut werden oder die Beratung aus eigenem Antrieb aufsuchten, weil sie SOPS bereits von der Lern- und Freizeitbetreuung, durch die Beratung an den Schulen, Internet, Mundpropaganda oder die Jobsuche kannten.

Ziele:

- Erwerb entsprechender Selbst- und Sozialkompetenzen
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Entwicklung konstruktiver Konfliktlösungsstrategien
- Verbesserung der Lebenssituation und Entwicklung neuer Perspektiven
- Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Leben

Das *Leistungsspektrum* umfasste je nach individuellem Bedarf:

- Einzelgespräche: Anamnese, psychologische Beratung und Betreuung, Verhaltensmodifikation, Entspannungstraining, Angstreduktion etc.
- Gespräche mit Familienmitgliedern, der Peergroup sowie PädagogInnen in der Schule
- Gespräche in der Gruppe
- Weitervermittlung zu anderen Einrichtungen (z.B. Psychotherapie, SchuldnerInnenberatung, Suchtberatung, Jobcoaching etc.)
- Informations-Materialien aller Art zu jugendrelevanten Themen
- (Info)Gespräche mit Jugendlichen bei diversen Veranstaltungen wie Messen, Infoveranstaltungen etc.

Trends des vergangenen Jahres

siehe 1.) niederschwellige Jugendberatungsstelle

Familienberatung

Zur *Zielgruppe* gehören Familien aus der Stadt Schwechat (Bezirk Bruck/Leitha), die von der Kinder- und Jugendhilfe der BH Wien-Umgebung überwiesen wurden oder die Beratung aus Eigeninitiative in Anspruch nahmen. Von dem Angebot erfuhren die Familien meist durch Mundpropaganda, aus dem Internet, diversen anderen Institutionen in Schwechat oder durch die Beratung an den Schulen.

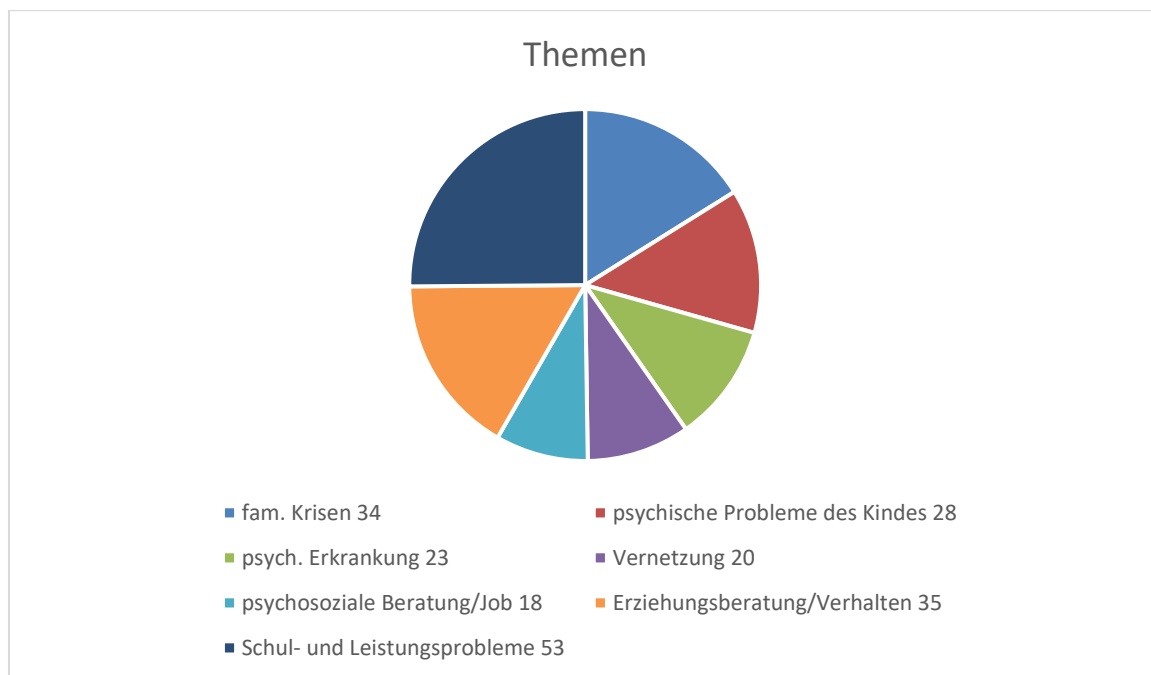
Je nach Bedarf wurden folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung in der Erziehung
- (Wieder-) Erlangung und Stärkung eigener Ressourcen bei Eltern und Kindern
- Entwicklung einer positiven familiären Kommunikation und somit Verbesserung des familiären Klimas
- Konfliktlösung unter Gewaltverzicht (physisch und verbal)
- Unterstützung in persönlichen Krisen (Krankheit, Trennung, Tod, Jobprobleme)
- gemeinsame Entwicklung neuer Problemlösestrategien
- Entwicklung positiver Lebensperspektiven
- Anbindung an andere therapeutische und/oder medizinische Einrichtungen (z.B. bei psychischer Erkrankung eines Elternteiles)
- Unterstützung bei der Integration von Flüchtlingsfamilien

Als niederschwellige und barrierefreie Anlaufstelle für Familien bot SOPS im Jahr 2020 folgende *Leistungen* im Bereich der Familienberatung an:

- Anamnese
- Zieldefinition/-findung
- Psychologische Beratung
- Einzelgespräche oder Gespräche in der Gruppe mit den Kindern oder anderen Familienangehörigen je nach Problemlage
- Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Behörden und anderen Institutionen
- gemeinsame Entwicklung von Lösungswegen und Unterstützung bei deren Umsetzung
- Information über weiterführende Institutionen oder Beratungs- und Therapiestellen bei psychischen Problemen oder anderem Förderbedarf

Trends des vergangenen Jahres und statistische Auswertung



Im Jahr 2020 nahmen 148 Familien beratende Unterstützung im SOPS in Anspruch. Manche Familien nahmen eine einmalige Beratung in Anspruch, und konnten mit den erarbeiteten Hilfestellungen entweder gleich selbstständig schnelle Erfolge umsetzen oder sie wurden an weiterführende Institutionen verwiesen, die den Bedürfnissen besser entsprachen (z.B. Psychotherapie). In anderen Fällen waren mehrere Gespräche und Interventionen zu verschiedenen Themen nötig, um eine Verbesserung des Familienklimas zu erzielen. Die verringerte Zahl an Familien kann man durch die coronabedingten Schließzeiten bzw. eingeschränkten Öffnungszeiten von SOPS während der Lockdowns erklären.

Hauptthema des Jahres 2020 waren wieder die Abklärung von Schul-, Lern- und Leistungsproblemen und Möglichkeiten der Situationsverbesserung. Eltern suchten Rat bei Lernschwierigkeiten wie Leistungsabfällen, Teilleistungsstörungen, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen, Ängsten bezüglich der Schule, Leistungsdruck und schulischer Verhaltensauffälligkeiten ihrer Kinder. Es wurden der Umgang mit Schulverweigerung, Prüfungsängsten und Teilleistungsstörungen besprochen. Ebenso waren Mobbing, Konzentrations- und Motivationsprobleme und aggressives Verhalten gegenüber MitschülerInnen und LehrerInnen Thema.

Neben aggressiven Verhaltensweisen waren Essstörungen, psychosomatische Probleme und Depressionen teilweise mit Suizidgedanken steigende Themenschwerpunkte bei den Familienberatungen. Die massive Schulverweigerung einiger Jugendliche, stellte einerseits einige Eltern vor große Herausforderungen, auf der anderen Seite gab es auch Eltern die dieses Verhalten auch in/direkt unterstützten, da sie selbst Befürchtungen und große Sorgen bezüglich des Schulbesuches ihrer Kinder während der Corona-Pandemie hatten. Dies war insofern problematisch, da auch die Aufgaben des Distance Learning nicht adäquat erledigt wurden und somit kein Schulerfolg gewährleistet war. Gemeinsam mit den PsychologInnen wurde nach Bewältigungsmöglichkeiten für die Probleme in dieser aktuell einschränkenden und schwierigen Zeit gesucht und versucht, die SchülerInnen wieder zu einem regelmäßigen Schulbesuch zu animieren bzw. den Eltern ihre Ängste zu nehmen. Inhalte der Beratungsgesprächen waren einerseits konkrete Hilfestellungen bzw. das Weiterleiten an spezialisierte Einrichtungen.

Familiäre Krisen waren auch im Jahr 2020 wieder ein großes Thema, da viele Familien durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie litten. Jobverlust oder Kurzarbeit und die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten waren in den Beratungen spürbar, ebenso die Überforderung durch das wochenlange Distance Learning.

Aber auch Probleme nach Trennungen in Form von richtigen „Rosenkriegen“, Streit bezüglich der Obsorge wurden thematisiert. Gewalt in der Familie in physischer oder psychischer Ausprägung sowie allgemein problematische Kommunikationsstrukturen gehören ebenfalls in diese Sparte. Wurde Gewalt in der Familie definiert, wurde von uns die Kinder- und Jugendhilfe zugezogen.

Bei der klassischen Erziehungsberatung suchten die Eltern vor allem Rat bei Verhaltensauffälligkeiten zuhause (und in der Schule) und pubertätsbezogenen Konflikten. Aber auch Vernachlässigung der elterlichen Pflichten (Hygiene, Essen, Schule) wurden besprochen sowie der vernünftige Umgang innerhalb der Peergroup, der Umgang mit Medien und dem Handy und die Selbstwertstärkung des Kindes.

Die Verhaltensauffälligkeiten bezogen sich z.B. auf Lügen, motorische Unruhe und Hyperaktivität, und Ticstörungen in Form von Geräuschen machen und physischen Reaktionen. Mit den Familien wurden Erziehungsfragen geklärt und gemeinsam ressourcenstärkend sowie lösungsorientiert gearbeitet.

Die Kinder- und Jugendhilfe wurde jedes Mal zur Vernetzung hinzugezogen, wenn die Gefährdung des Kindes im Raum stand oder es für die PsychologInnen für schnellere Erfolge im Ändern der Familienstruktur als nötig erachtet wurde. So konnten erfolgreich positive Kontakte hergestellt werden, die zuvor als negativer Eingriff in die Familie gesehen wurden. Manche Familien hatten bereits positiven Kontakt mit der Kinder- und Jugendhilfe und es wurden in den Vernetzungs-Gesprächen weitere Hilfestellungen besprochen.

Ein gleichbleibend starkes Thema waren die psychischen Probleme eines Elternteiles (v.a. Borderline-Störung, Süchte und Alkoholkonsum oder Essstörungen). Ziel war es, diese Eltern zu stärken und oft längerfristig zu begleiten.

Ein größeres Thema im Jahr 2020 war die psychosoziale Beratung sowie Unterstützung bei Angelegenheiten zum Thema Arbeit. Dazu gehörten die Abklärung und Unterstützung beim Ausfüllen diverser Anträge (z.B. GIS Befreiung, Finanzamt, Hilfe bei der Wohnungssuche) und der Kontaktaufbau mit den zuständigen Ämtern. Es wurde Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Information zu Arbeitssuche gegeben oder Anträge für das Arbeitslosengeld besprochen und erklärt (nicht durch das AMS unterstützt).

3.) Qualifizierte Nachmittagsbetreuung für alle PflichtschülerInnen und arbeitsmarktpolitische Beratung

Nachmittagsbetreuung

Die qualifizierte Form der Nachmittagsbetreuung von SOPS können alle SchülerInnen des Gerichtsbezirks Schwechat im Pflichtschulalter in Anspruch nehmen,

- die aufgrund familiärer, sozialer und/oder schulischer Probleme von der Kinder- und Jugendhilfe der BH Wien-Umgebung betreut werden;
- deren Eltern aufgrund eigener geringer Schulbildung, Analphabetismus, mangelnder Deutschkenntnisse (Migrationshintergrund), einer fehlenden Lernkultur und/oder diversen anderen Problemen nicht in der Lage sind, ihre Kinder schulisch und/oder sozial zu fördern;
- die bedingt durch psychosoziale Probleme einer besonders intensiven Betreuung in Kleingruppen bedürfen.

Die Schwerpunkte der Tagesstruktur liegen auf der Erledigung von Hausaufgaben sowie der Vorbereitung auf Tests und Schularbeiten und individueller Förderung, einer gemeinsamen gesunden Jause und Pauseneinheiten, welche gebundene und ungebundene Freizeitangebote beinhalten.

Die Umsetzung der (freizeit)pädagogischen Ziele erfolgt durch regelmäßige Planung und Reflexion, Teambesprechungen, fachlichen Austausch mit anderen Einrichtungen, Fortbildung sowie eine bedarfsorientierte Kooperation mit den Schulen, Eltern und der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Lern- und Freizeitbetreuung bei SOPS findet täglich von Montag bis Freitag zwischen 14 und 17 Uhr statt. Die Kinder werden in Kleingruppen (maximal 15 Kinder pro Gruppe) betreut, welche nach Alter, Lernniveau und Gruppendynamik gegliedert sind.

Auch auf soziales Lernen wird Wert gelegt, da die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen sich einerseits positiv auf das Verhalten auswirkt, andererseits auch die Lernleistungen positiv beeinflusst.

Trends des vergangenen Jahres

Auch im Jahr 2020 war die Nachfrage an der Lernbetreuung ungebrochen hoch. Schon in den Sommermonaten/Sommerferien waren wieder alle Plätze besetzt. Da manche SchülerInnen nach dem Schuljahr oder der Sommerbetreuung zu anderen Angeboten wechselten (Nachmittagsbetreuung an der Schule oder Regelhort), konnten trotzdem mit September neue Kinder aufgenommen werden.

Im Jahr 2020 wurden 17 Kinder durch die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe an SOPS verwiesen welche größtenteils das ganze Jahr über betreut wurden. In diesen Fällen war der SOPS-Besuch teilweise verpflichtend, teilweise von den Eltern gewünscht. Es handelte sich um 11 Mädchen und 6 Buben, davon besuchten 8 die Mittelschule bzw. ASO und 9 die Volksschule. Gründe für eine Betreuung durch SOPS waren vor allem überforderte und/oder vernachlässigende Eltern gepaart mit Leistungs- und Verhaltensproblemen in der Schule. Teilweise hatten die Familien mit psychischen oder physischen Erkrankungen eines Elternteils bzw. Obsorgeträgers (z.B. Drogenkonsum, Depressionen), Vernachlässigung der Kinder zuhause und deren schulischen Pflichten zu kämpfen.

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Nachmittagsbetreuung insgesamt 3738 Besuche (2019: 6153 Besuche), wobei ziemlich genau die Hälfte Jugendliche betrifft, die die Lernbetreuung großteils sehr regelmäßig besuchen. Die Jugendlichen können das SOPS je nach ihren Bedürfnissen besuchen, um ihre Schulsachen zu erledigen, Gespräche mit den MitarbeiterInnen zu führen und ihre Freunde zu treffen. Auch hier wird wieder deutlich, wie sich die coronabedingten Schließzeiten bzw. die Schulschließungen auf den verringerten Besuchskontakt auswirkten.

Arbeitsmarktpolitische Beratung

Zur *Zielgruppe* gehören Jugendliche der Stadt Schwechat (Bezirk Bruck/Leitha), die aus Eigeninitiative, von der Kinder- und Jugendhilfe Außenstelle Schwechat betreut, vom AMS Schwechat zugewiesen werden und/oder die Nachmittagsbetreuung von SOPS besuchen.

Typische Problemstellungen, die meist in gekoppelter Weise auftraten und dadurch die Arbeitssuche/-aufnahme besonders schwer darstellten, waren ein schlechtes oder negatives Abschlusszeugnis oder kein Pflichtschulabschluss, kognitive Schwächen oder geringere Deutschkenntnisse durch Migrationshintergrund. In den Beratungen wurden fehlende oder unrealistische berufliche Perspektiven, negative Arbeitshaltung oder geringe bzw. fehlende Motivation zur Arbeitssuche und -aufnahme besprochen.

Zu den Zielen gehörte die Klärung und Modifikation der für die Arbeitssuche hinderlichen Einstellungen und Verhaltensweisen, Erarbeitung von realistischen Berufsperspektiven und Entwicklung von effizientem Bewerbungsverhalten. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden Ausbildungs-, Praktikums- oder Arbeitsplätze ermittelt.

Zu den Angeboten gehörten die persönliche Standortbestimmung, Berufsinformation und –orientierung und in weiterer Folge die Lehrstellen- und Arbeitssuche. Die Jugendlichen wurden auch beim Erstellen ihrer schriftlichen Bewerbungsunterlagen unterstützt.

Trends des vergangenen Jahres

Im vergangenen Jahr erhielten insgesamt 7 Jugendliche und junge Erwachsene arbeitsmarktpolitische Beratung über das AMS. Die übrigen Beratungen fanden mit Jugendlichen statt, die aus Eigeninitiative ins SOPS kamen, da sie SOPS bereits von anderen Angeboten oder Mundpropaganda (Freunde) her kannten.

Weiters fanden auch im Zuge der Nachmittagsbetreuung -die weitere schulische und berufliche Laufbahn betreffende- kompetenz- und interessenorientierte Gespräche mit den Jugendlichen statt. Aktuelle Trends am Arbeitsmarkt sowie spezifische Anforderungen bestimmter beruflicher Tätigkeiten wurden thematisiert.

Es wurden Lebensläufe sowie Bewerbungsschreiben für die künftige Lehrstellensuche erstellt, ebenso für die berufspraktischen Tage, welche im Zuge des letzten Schuljahres absolviert werden müssen und einen ersten Einblick in das Arbeitsleben und in bestimmte Berufsbereiche geben sollen.

6.) Team

<i>Mag. Susanne Neuner-Dintl</i>	Fachliche Leitung Klin.- und Gesundheitspsychologin Hortbetreuung Jugend- und Familienberatung arbeitsmarktpolitische Beratung
<i>Mag. Barbara Kainz</i>	Klinische Psychologin Leitung Stv. arbeitsmarktpolitische Beratung Hortbetreuung
<i>Mag. Marion Floh</i>	Klin.- und Gesundheitspsychologin Jugend- und Familienberatung Schulberatung
<i>Birgit Polatschek BSc</i>	Psychologin Jugend- und Familienberatung Hortbetreuung
<i>Alexander Kail MSc</i>	Psychologe Hortbetreuung (bis März 2020)
<i>Elisabeth Mistlbacher MSc</i>	Klinische Psychologin Hortbetreuung
<i>Anika Unger BSc</i>	Psychologin, Pädagogin Hortbetreuung (ab Juni 2020)